

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Das „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: fünf Monate 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.60 Mark, ohne Anklamgebühren. Verlag und Druck: Volkstumsverlag für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH, Halle, Bernauerstraße 14.

Anzeigenpreis: 18 Pfennig für den Mittelwert. Die und Halber: 20 Pfennig für Restlose im Korrektur. Manuskripte zu richten nach Halle, Bernauerstraße 14. Tel. 21043, 21047. Telegramm: Klassenkampf. Halle. Verleger: Gommers, a. Privat-Bank, Halle. Geschäftsstelle: Leipzig 1065 85, Rita Koch, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Dienstag, 25. Januar 1927

7. Jahrgang * Nr. 20

Chemiearbeiter, schließt die Kampffront! Kündigung des Ueberarbeitsabkommens im Ruhrbergbau

Zwei Wege der sozialdemokratischen Arbeiter

Der „Vorwärts“ bringt folgenden Drahtbericht aus Ludwigshafen a. Rh. vom 22. Januar:

Ludwigshafen a. Rh., 22. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie, Sektion VI, Mannheim, hat sich bis jetzt außer der Bestätigung der eingegangenen Kündigung zu dieser noch nicht geäußert. Die Gewerkschaft des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, Gau 12, Ludwigshafen a. Rh., wurde nun von der Tarifkommission und allen am Bestehenden beteiligten Gewerkschaften beauftragt, nochmals um Lohnverhandlungen im Monat Januar nachzufragen und eine entsprechende Erhöhung der Tariflöhne zu fordern. Soweit wir unterrichtet sind, haben sich die Unternehmer in Berlin wie in Karlsruhe mit den beantragten Lohnerhöhungen der einzelnen Betriebe beschäftigt. Für die Arbeiterchaft der chemischen Industrie kann es ebenfalls nichts anderes geben als größte Geschlossenheit und Einigkeit.

Wahlgeheimnis: es ist der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, das wörtlich schreibt: „Für die Arbeiterchaft der chemischen Industrie kann es ebenfalls nichts anderes geben als größte Geschlossenheit und Einigkeit.“ Soll das eine heuchlerische Phrase sein zur Verhöhnung der Chemiearbeiter, oder haben Worte noch einen Sinn? Wenn Worte einen Sinn haben, so kann eine solche Aufforderung nichts anderes bedeuten, als Errichtung der einheitlichen Kampffront in den Betrieben der Gegend, das heißt:

Kündigung der Tarife in Mitteldeutschland.

Während das sozialdemokratische Zentralorgan zur größten Geschlossenheit und Einigkeit auffordert, setzen die sozialdemokratischen Verbandsbureauführer des Fabrikarbeiterverbandes in Mitteldeutschland alles daran, die Kündigung der Tarife zu verhindern. Es ist Zeit, daß die Chemiearbeiterchaft ein solches feines Spiel unterbindet. Das Argument der Gewerkschaftsbureauführung, wonach die Betriebe voneinander losgetrennt die Verhandlungen führen müssen, um im Falle einer Niederlage weitere Konferenzen herbeizuführen, ist angesichts der Geschlossenheit des Kapitals absolut fahndig. Der richtige Weg, es ist ein Argument, das nur die Interessen der Unternehmer fördert.

Die Chemieproleten Mitteldeutschlands stehen vor schwerwiegenden Entscheidungen. Nicht beiseite rücken, sondern den in Mitteldeutschland begonnenen Kampf zu steigern: das ist die Aufgabe! Dazu ist nötig, daß nicht die schwächste Forderung einer Prozentigen Erhöhung der Tariflöhne, sondern eine mindestens Prozentige Lohnerhöhung verlangt werde. Dazu ist nötig, nicht nur Lohnverhandlungen, sondern auch reißende Wiederherstellung des Achtstundentages zu fordern. Nur so werden die Massen sagen: das ist ein Kampf, den wir mitmachen wollen!

(M.F.) Bochum, 24. Januar.

Eine Konferenz des allen Bergarbeiterverbandes forderte die Verbandsleitung auf, den Kantaritarif und das Ueberarbeitsabkommen im Ruhrbergbau vom 31. Januar 1927 zu kündigen. In einer Entschließung beauftragte die Konferenz die Verbandsleitung für eine Kürzung der Arbeitszeit unter Tag auf 7 und über Tag auf 8 Stunden einzustreiten. Ferner fordert die Konferenz die Bergleute auf, jegliche Ueberarbeit sofort einzustellen.

Der Bergarbeiterverband, der eine Reihe von kommunistischen und sozialdemokratischen Betriebsräten, die für die obigen Forderungen in einem Flugblatt eingetreten sind, vor kurzem noch ausgeschlossen hat, muß unter dem Druck der Arbeiterchaft jetzt für dieselben Forderungen eintreten. Die Ruhrkämpfe lösen nicht glauben, daß die Kündigung des Ueberarbeitsabkommens genügt, um den Achtstundentag wieder zu erobern. Die Abmürzung des Kampfes im mitteldeutschen Bergbau ist eine Warnung an die Ruhrbergbauarbeiter. Ob der Druck der Arbeiterchaft im Ruhrgebiet einengen wird, um die Führer des Bergarbeiterverbandes zu einem neuen Kurs zu zwingen, muß beweiselt werden. Jedenfalls wird nur die schärfste und handige Kontrolle von unten bei der Austragung der Kämpfe einen neuen Verrat, eine neue Preisgabe der Arbeiterinteressen verhindern können.

„Unsere Politik ist gescheitert!“

Bernichtendes Eingeständnis in einer SPD-Zeitung

Zahrelang hatten die SPD-Führer im Hinblick auf das größere Uebel, den Eintritt der Deutschen in die Reichsregierung, eine Position nach der anderen geepfert. Nun hat alles „Klug“ nachgeben den einzigen Erfolg gehabt, daß die Deutschnationalen aus Regierungsräten kommen — weil die SPD, die Macht der Bourgeoisie befehligt hat. „Unsere Politik ist gescheitert.“ Das ist der heimliche und offen geäußerte Selbsthauer der SPD-Presse, dem die linke „Frankfurter Volksstimme“ folgenden bemerkenswerten Ausdruck verleiht.

„Die Politik der Sozialdemokratie kann nun nicht mehr zögern, die Konsequenzen zu ziehen, die ihr die Lage vorschreibt. Die Lage macht freilich nur offenbar, was längst vorhanden war: daß nämlich die deutsche Bourgeoisie mit Ausnahme der Demokraten, auf die man verzichtet, weil man sie nicht nötig hat, im wesentlichen einig ist... Die Politik, die unsere Reichstagsfraktion Jahr und Tag betrieben hat, ist gescheitert. Von der Großen Koalition ist in keinem Stadium der Krise auch nur die Rede gewesen. Der Reichspräsident hat es nicht einmal für nötig gehalten, Vertreter der Sozialdemokratie überhaupt zu empfangen, um sich von ihnen über ihre Wünsche unterrichten zu lassen. Alle Zugeständnisse, selbst das Angebot, eine neue Regierung der Mitte unter weitgehendem Verzicht auf die eigenen Forderungen zu unterzeichnen, sind also umsonst gewesen. Die Taktik des Verhinderns hat nichts genützt. Selbst das größere Uebel, um dessen willen wir so viele kleine Geschäfte haben, ist eingetreten. Zahrelang hat die Partei fast alle sozialistischen und sehr viele demokratischen Notwendigkeiten zurückgestellt, um den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zu verhindern. Sie hat damit nur erreicht, daß die Bourgeoisie ihre Herrschaft daran befestigen konnte, daß der Eintritt der Deutschnationalen sich jetzt ohne Schwierigkeiten vollziehen kann. Wir sind mit dieser Politik fast dorthin gekommen, wo wir 1914 waren.“

Ein überzeugenderes, umfassenderes und vernichtendes Eingeständnis des sozialdemokratischen Vortritts ist von Sozialdemokraten noch nie ausgesprochen worden. Die Frankfurter „Volksstimme“ fordert im Hinblick auf dieses historische Eingeständnis der Sozialdemokratie zum Klassenkampf, nicht nur zur parlamentarischen Opposition. Wir haben nicht das geringste Vertrauen zu den linken Führern. Wir wissen aber, daß solche Pressestimmen das Signal sind zu einem allmählichen und nachhaltigen Umschwung in den Reihen der SPD-Mitgliedschaft.

Koste erhielt von Joch 5000 Mk.

zur Niederschlagung der deutschen Revolution 1919

Die „Sumanite“ legt ihre Entschlüsse über die Zusammenarbeit der deutschen Sozialdemokratie mit dem französischen Generalstab zur Niederschlagung der deutschen Arbeiterchaft fest. Ein veröffentlicht, diesmal das internationalistische Protokoll der Kammerung vom 3. Oktober 1919. Er richtete an Clemenceau in dieser Sitzung folgende Frage:

„Ist es richtig, daß Sie von Erberger, Koste und anderen Mitgliedern der deutschen Regierung 1919 die Bitte erhalten haben, ihnen mehr Soldaten und mehr Maschinengewehre zu beschaffen als im Waffenstillstandsprotokoll vorgesehen ist, zu dem Zweck, um die Berliner revolutionären Arbeiter niederschlagen?“

Clemenceau versuchte zu leugnen, worauf sich Cahin an Barthou wandte, der Generaldirektor der Friedensvertragskommission war. Barthou antwortete nach dem Protokoll:

„Ich erkläre, daß der General Joch einer Vereinbarung mit der Zahl der von Deutschland abzurufenen Maschinengewehre zustimmte zur Niederschlagung der deutschen Arbeiterchaft. Ich bestätige die Notwendigkeit an, gegen die deutsche Revolution 5000 Maschinengewehre beschaffen zu müssen.“

Der Minister Koste hat erklärt, er habe von den Regierungen der Entente das Versprechen erhalten, daß die deutsche Armee nicht bis zum vorsehenden Extrem, das die vorsehende Hilfe herabgesetzt zu werden braucht.“

Aus diesem Dokument geht unabweisbar hervor, daß die deutsche Sozialdemokratie von Generalstab der Entente Soldaten und Waffen zur Niederschlagung der deutschen Arbeiterchaft erbetelt und auch erhalten hat.

Halle, 25. Januar.

Ein Teil der sozialdemokratischen Presse kündigt den Vortritt der Politik der SPD, in den letzten Jahren an. Das ist eine Situation, wo die sozialdemokratischen Arbeiter entweder der völligen Gleichgültigkeit verfallen, oder nach einem neuen Weg, nach neuem Kurs suchen werden. Die erste Möglichkeit würde der geläufigen Arbeiterchaft eine schwere Niederlage bereiten. Die zweite gibt die Möglichkeit der Schaffung einer mächtigen, einheitlichen, proletarischen Kampffront, einer Kampffront, der der Bürgerkrieg nicht furchtbar sein kann.

Es ist in dieser Situation von der größten Wichtigkeit, daß die sozialdemokratischen Arbeiter aus der Geschichte ihrer Partei lernen. In den alten Kämpfen innerhalb der SPD, können sie den Schlüssel auch zur heutigen Situation finden. Darum wollen wir ihnen einige Worte von Rosa Luxemburg ins Gedächtnis rufen, die heute geschrieben werden könnten. Statt der folgenden „linken“ Führer müssen Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht den sozialdemokratischen Arbeiter den Weg zum Klassenkampf weisen.

Zahrelang hat die SPD, die bürgerliche Regierung der Mitte, die Marx-Regierung, unterstützt und insbesondere das Budget dieser Regierung bewilligt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat nach der einen Meinung für den Reichstag, nach der anderen Meinung für den Reichstag, für einen revolutionären Kampf, den sie jetzt angedeutet bekommen will. Auch dies ist nichts Neues in der Geschichte der SPD. Als die bürgerlichen Sozialdemokraten für den bürgerlichen Staat stimmten, schrieb Rosa Luxemburg um die Jahrhundertwende:

„Die Bewilligung der Mittel an einen bürgerlichen Klassenstaat unter freier Wahrung der sozialdemokratischen Grundansätze heißt ebenfalls, wie zum Beispiel Krieg unter freier Wahrung der Nächstenliebe, Diebstahl unter freier Wahrung des Eigentumsrechtes, Prostitution unter freier Wahrung der Tugend.“

„Es ist eine handige zu beobachtende Tatsache, daß die Sozialdemokratie, sobald sie den letzten Boden der prinzipiellen Politik verläßt, viel tiefer sinkt, als die bürgerlichen Parteien... Wenn die Bourgeoisie an ihren eigenen Grundlagen Verrat übt, so weiß sie meistens nichts, weshalb sie nur so fest dabei ist, einmal auf das mehr oder minder feste Fundament hin, das ihr gemacht wird. Aber sich in ganz ungenügender Liebe hinwerfen, um damit Ohren und Schritte zu quillieren — das blieb ausschließlich dem genialen staatsmännlichen Sinne unserer „praktischen Politiker“ vorbehalten. Es ist hier wie sonst nur Selbsttäuschung und Selbstverleugung, wenn sie sich einbilden, die bürgerliche Politik aus praktischer Berechnung zu üben. Was sie tatsächlich betreiben, ist bloß Prinzipienlosigkeit ohne jeden praktischen Zweck, genauer Prinzipienlosigkeit aus Prinzip.“

Der schwarzblaue Bloß

Gespenscher tauchen auf. Es ist wie eine historische Wiederholung. Vor dem Krieg hieß das Bündnis der Junter und Keritalen, d. h. der Deutschnationalen und des Zentrums, der „Schwarzblaue Bloß“. Nach jahrelanger Trennung scheinen sich nun die Junter und Keritalen wieder in einem feinen, politischen Bündnis zusammenzuschließen. Damals hat die SPD, gegen den schwarzblaue Bloß ein Bündnis mit den sogenannten Liberalen und Fortschrittlichen, ein Wahlbündnis mit der heutigen Deutschen Volkspartei und etwa mit den heutigen Demokraten abgeschlossen. Und heute heißt es wieder: „Der schwarzblaue Bloß ist da!“ Und wieder spezifiziert die SPD-Führung schon auf die Bedenten der „Liberalen“ gegen den schwarzblaue Bloß, sie spezifiziert auf die Bestimmung der Deutschen Volkspartei gegen den neuen Geheimpakt zwischen Zentrum und Deutschnationalen.

Wir machen die sozialdemokratischen Arbeiter schon jetzt darauf aufmerksam, daß die SPD-Führung verfahren wird, durch Kalkulation und durch ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei, sowie mit den Demokraten den schwarzblaue Bloß zu halten, um auf diesem Wege endlich zur heilsuchenden Großen Koalition zu gelangen.

Rosa Luxemburg hat nach den Reichstagswahlen im Jahre 1912 mit wahrhaft prophetischen Worten darauf hingewiesen, daß die Politik für die Arbeiterchaft nur eine katastrophale Niederlage mit sich bringen kann. Ihre Worte haben heute eine ganz besondere Aktualität.

Rosa schrieb:

„Der Grundgedanke der Taktik unseres Parteivorstandes richtete sich leider nicht auf die eigene Massenfaktion des Proletariats draußen, sondern auf parlamentarische Konstellationen im Reichstag, und damit war ihre Ausschließlichkeit von vornherein gegeben. Was nun der leitende Gedanke ist, das ist die politische Verheimlichung des schwarzblaue Bloß durch die Bildung einer „linken Mehrheit“ im Reichstago. Alle Hochachtung vor der klugen Koalition, aber der Zweck war so phantastisch wie das Mittel. Der schwarzblaue Bloß, das ist nicht eine gewisse Anzahl von Reichstagsabgeordneten, das ist ein gewisses politisches System, das ist die herrschende Reaktion in Preußen, Deutschland, deren Grundpfeiler die vorsehende Steuer- und Zollpolitik, die staatsrechtliche Sozialpolitik und der Militarismus in seiner neuesten imperialistischen Ausgabe sind. Wir haben in zahllosen Artikeln unserer Presse, in zahllosen Reden in und

Der Bürgerblock in der Aktion!

Gegen Auslösung des Reichstages — Für die Räuberzettel der Fürsten — Die Hilferding-Sozialisten Arm in Arm mit den Deutschnationalen und den bürgerlichen Volksparteilern

auf der Reichstag selbst dargestellt, daß diese Erscheinungen keine Zufälligkeiten, sondern in den wirtschaftlichen Verhältnissen, in der bestimmten Entwicklung der deutschen Bourgeoisie, in der Uebermacht des Anterismus, in der Zusammenballung des Großkapitals der schweren Industrie, in dem Sinken und der Abnahme der massenhaften Arbeitervorteile, endlich in gewissen Stadien der internationalen Entwicklung des Kapitalismus sehr verankert sind.

Was folgt daraus?

Auch auf diese Frage gibt Rosa Luxemburg eine Antwort, die für die unmittelbare Vergangenheit und Zukunft der Politik der SPD. ebenso zutrifft als für die Zeit vor dem Weltkriege.

„Was folgt daraus? Es ist etwas höchst Einfaches. Es folgt die alte Lehre des bürgerlichen Materialismus von Marx, daß soziale Klasseninteressen härter sind, als „Wohnungen“, wie materielle Bedürfnisse der Gesellschaft härter sind als geistige Gebilde. Das man mit Kalkülbereitungen und diplomatischen Rabinerzwecken nicht scheiden kann, was zusammengehört, und nicht verbinden kann, was sich wie Fezzer und Käffer verträgt. Das man auf die Vermittlungen zwischen bürgerlichen Parteien nicht eine ernste Politik bauen kann.“

In harter Erkenntnis der politischen Lage des Imperialismus und der drohenden Kriegsgefahr stellte Rosa Luxemburg fest, daß der Traum von gemeinsamen Aktionen der Bürgerlich-Liberalen mit den Sozialdemokraten erledigt ist. Was sie damals von dem Zusammengange mit dem bürgerlichen Fortschritt und Liberalismus sagte, gilt heute Wort für Wort für die Politik des Zusammengehens der Arbeiter mit der bürgerlichen Demokratie:

„Es wäre auch ein Wunder, wenn all dies anders sein würde. Parlamentarische Schamäuge und Wahlstrategen vermögen nicht geschichtliche Aufgaben zu ändern. Klasseninteressen zu bannen und Klasseninteressen zu überbrücken. Die großparteiliche Einmütigkeit Deutschlands, die in den letzten Jahren machtvoll und mit lohnender Schärfe fortgeschritten, das imperialistische Zeitalter der Weltpolitik, das mit Rauten und Trompeten eben eingeleitet hat, werden durch keine parlamentarischen Kammerkämpfe aus der Welt geschafft. Ihre ebene Logik führt aber zu einer immer tieferen Festigung der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer eherner Schicht zerstückelt und erumarmungslos die letzten Reste dessen, was sich bürgerlicher Liberalismus und bürgerlicher Fortschritt nennt. Eine Aufwertung des bürgerlichen Liberalismus (heute der bürgerlichen Demokratie) in Deutschland zu gemeinsamen Aktionen mit der Sozialdemokratie gegen die Reaktion ist ausgeschlossen. Die Sozialdemokratie ist ein Imperialismus — kann denn auch nichts anderes als ein narrenhafter Traum, nichts als eine Spielmarke sein. Für diese Mängel können diese Verpflichtungen nur diejenigen ausgeben, die ein Interesse an der Verzerrung des Klassenbewußtseins im Imperialismus haben.“

Der Weg des Klassenkampfes

Auch vor dem Weltkriege bestand immer des ewigen Verrates der SPD-Führer die Gefahr, daß die sozialdemokratischen Arbeiter den Kampf gegen die Reaktion für ausgiebig hielten. Damals rief ihnen Rosa Luxemburg zu:

„Wenn wir sagen, daß die schwarze Reaktion in den Klassenverhältnissen und der objektiven Entwicklung des deutschen und internationalen Kapitalismus sehr verankert ist, so wollen wir beileibe nicht damit behaupten, daß der Kampf und der Sieg über die Reaktion ausgiebig wäre. Die Sozialdemokratie ist der bürgerlichen Politik ferner als ein solcher Imperialismus! Wir hoffen nur aus der Einsicht in die letzten Fundamente der Reaktion den richtigen Schluss ziehen, daß sie niemals durch parlamentarische Mittel, durch Wahlstrategien und Fraktionsmachungen widerzulegen ist, sondern daß nur große Massenaktionen der Arbeiterklasse in allen, nur genuine Massenaktionen des Klassenkampfes im Ganzen, nur genuine Massenaktionen in Deutschland wie in Preußen wichtig zu schmeitern imstande sind.“

Sozialdemokratische Arbeiter! Folgt diesem Weg!

Weiter auf dem Wege zum Bürgerblock Zentrum und Deutschnationale handelseinig

Berlin, 25. Januar.

Gestern vormittag begann Marx in Verbindung mit Strosemann und Brauns mit den deutschnationalen Vertretern Weitzel, Wallraf, von Goldader, Rippel und Trexianus zu verhandeln. Nicht das Zentrumsmotiv ist die Grundlage der Verhandlungen, sondern die Richtlinien, die Marx vorgelegt hat und über die nichts Genaueres bekanntgegeben wird. Die Verhandlungen waren gegen Mittag zu Ende; die deutschnationalen Vertreter im Reichstag berichteten, sind sie „nicht ausföhrlich“.

Die Volksparteier haben einige Bedenken gegen die geplante Regierungskombination. Sie wollen mitteilen, daß Deutschnationale und Zentrumsvorteile unter Beteiligung höchster kirchlicher Kreise bereits bestimmte Abschlüsse getroffen haben, die sich auf ein „Agostonordat“ beziehen.

Am Nachmittag empfing Marx den Abgeordneten Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei und im Anschluß daran den Abgeordneten Dreiwitz von der Wirtschaftlichen Vereinigung. Dreiwitz erklärte, daß seine Partei sich an einer bürgerlichen Regierung beteiligen würde. Die Stellungnahme zum Programm und zur Frage, ob die Wirtschaftspartei selbst mit Ministern im neuen Kabinete vertreten sein werde, befragt Abgeordneter Dreiwitz der Fraktionsführung am Dienstag vor.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist gestern vormittag bereits, wenn auch inoffiziell, die Personenfrage des neuen Reichsabinetts erörtert worden. Als deutschnationale Kandidaten für die Befehlung der Reichsministerien des Innern, der Justiz und der belebten Gebiete werden von dem Blatt Wallraf (Innere), von Stauffen-Berg (Justiz) und Trexianus (beide Gebiete) genannt.

Sowohl die deutschnationalen wie auch die Zentrumsvorteile hoffen sich, daß sich die Regierungsbildung als ein „Agostonordat“ befeindend, und daß die jetzt alle reibungslos ablaufen sei. Daß Reichsbannermann und Fraktionsführerstandhaft Marx im besten Einvernehmen mit den Deutschnationalen handelt, trägt all die Proteste der SPD-Fraktion. Es wird bei dieser Wahl eintrittlich die SPD. der Stimme.

Deutschnationale und Sozialdemokraten Arm in Arm

In der Stadtverordnetenversammlung in Suhl haben die Sozialdemokraten und Kommunisten die Mehrheit. Von 20 Abgeordneten hat die SPD. 11 und die SPD. 5. Im vorigen Jahre wählte die SPD. einen Deutschnationalen zum Stadtverordnetenvorsitzer. In diesem Jahre wiederholte sie dieses Mandat. Bei der Wahl des Vorstehers wurden für den bürgerlichen Kandidaten 12, für den kommunistischen Kandidaten 11 Stimmen abgegeben. Die SPD. hatte sich der Stimme enthalten. Die Deutschnationalen schickten darauf die sozialdemokratischen — in Suhl kein — Kandidaten den nichtvertrittenen Kandidaten zu, der mit 12 bürgerlichen Stimmen gewählt wurde. Auch bei dieser Wahl eintrittlich die SPD. der Stimme.

Ein bester Wahlwindel der Sozialdemokraten ist in Thüringen ausgedehnt die Frage: Deutschnationale und Kommunisten arbeiten Hand in Hand. Die Wahl in Suhl beweist das Gegenteil.

Geselle Räder

brandstiftete noch einmal in einer längeren Rede das reaktionäre Geheiß als ein Kalkül und Klugheitsgeheiß, durch das der kapitalistische Staat verschleiern will, daß er auch nicht das mindeste zu tun beabsichtigt, um die ungeheure Ausbreitung der menschenverachtenden Geschlechtskrankheiten zu tun. Geselle Räder fordert noch einmal unzeitige Abgabe der Mittel zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten an die Bevölkerung, nötige Unzeitigkeit der ärztlichen Behandlung, ernsthafte Maßnahmen, um die sozialen Voraussetzungen für eine wirksame Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu schaffen und schließlich Injektion gepulverten Natriumsulfid zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Die unzeitige Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bezieht sich auch Frau Dr. Ubers (Dem.) als ein ehrenwertes Ziel. Zum mindesten müßte die viel zu teuren Spritzen verschliffen werden.

Auch die Abgeordnete Stegmann (SPD.) wendet sich gegen das Behandlungsmonopol, während

Hilferding Arm in Arm mit den Deutschnationalen Dr. Spuler und dem bürgerlichen Volksparteier Dr. Veierdorfer namens eines Teiles der SPD.-Fraktion für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage eintritt, die das ärztliche Behandlungsmonopol der approbierten Ärzte für alle Geschlechtskrankheiten festsetzt.

In der Abstimmung werden sämtliche kommunalistischen und sozialdemokratischen Verbesserungsvorschläge abgelehnt. Der Antrag, das Behandlungsmonopol der approbierten Ärzte nicht allein für die anerkannten, sondern für alle Geschlechtsleiden nach der Regierungsvorlage wieder herzustellen, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und eines Teiles der Sozialdemokraten und Volksparteilern angenommen. Für den Antrag stimmten von den Sozialdemokraten u. a. Dr. Hilferding, Dr. Breitfeld und Wolf Braun.

Englische Marinetruppen vor der Abreise nach China

Das Berliner Tageblatt meldet aus Peking:

Die Lage ist alarmierend. Die Einheitsfront England, Amerika, Frankreich und vielleicht auch Japan zwecks eventueller militärischer Intervention ist zerfallen. In Shanghai wird die Besetzung der britischen Konzession durch die chinesischen Truppen des Inneren Chinas wird als eines Vorzeichen gedeutet. Nach Amerika beginnt zu evakuieren. Der heimische amerikanische Gelände ist nach China zurückgefordert worden. Grundsätzlich als Stimmungsgewinn auf, daß das im japanischen Parlament eingebrachte Nihtrauen votum zurückgenommen worden ist, und daß die russischen Truppen im Norden Sibiriens sich immer höher zu bewegen. Die Verhandlungen in Hankau sind immer noch im Stillstand. Die Mitglieder der Selbstregierung lassen mehr in die Hände der radikalen Kommunisten geraten. Die antichinesische Ausrichtung der Selbstregierung wird ersichtlich aus. Zwischen O'Hallen und Miles Campbell werden diplomatische Telegramme geschickt. Die radikale Südguppe will ihren Regierungssitz nach Nanking nach verlegen.



Eine Kavallei soll von den Untergeneralen Bupisius angeführt werden sein. Es wird damit gerechnet, daß die Provinz Honan bis an den Hoangho an den Süden verloren wird.

Immer neue Truppen gegen China Erregung der Arbeiterklasse

(Eig. Drahtm.) Peking, 25. Januar.

Die Gesamtheit der nunmehr auf dem Weg nach China befindlichen oder auf Marschbefehl geführten Truppen beträgt zehn britische und zwei indische Infanteriebataillone, eine Tankkompanie, zwei Abteilungen von Artillerie, eine Maschinengewehrabteilung, wozu noch die in China befindlichen drei Infanteriebataillone, sieben schwere Batterien und eine Maschinengewehrabteilung kommen. Durch diese umfangreichen militärischen Vorbereitungen für die China-Expedition wird die Erregung der englischen Arbeiterklasse gegen die britische Regierung immer stärker.

Auch der Dollarimperialismus gegen China

(Eig. Drahtm.) Washington, 25. Januar.

Die Washingtoner Regierung hat sich entschlossen, in China mit Kriegsschiffen einzugreifen. Dem amerikanischen Admiral William S. B. Sampson wurde weisungsbefehl erteilt, 26 amerikanische Kriegsschiffe nach unterwegs nach China. Weitere 17 wurden in Manila zur Abfahrt bereitgestellt.

26 amerikanische Kriegsschiffe auf dem Wege nach China

Die Vorgänge in China werden in Washington mit großer Beunruhigung verfolgt, und es werden besonders im Hinblick auf den Ausbruch neuer Unruhen in Shanghai ernste Befürchtungen bezüglich der Sicherheit der 1200 amerikanischen Staatsangehörigen, die in China anwesend sind. Während das Kriegsdepartement entschlossen ist, zu keinerlei überleitenden Maßnahmen zu greifen, befinden sich doch bereits 26 amerikanische Kriegsschiffe unterwegs nach China, während weitere 17 in Manila zur Abfahrt bereitgestellt.

Die australischen Arbeiter gegen eine Intervention in China

Sidney, 24. Januar.

Australische Arbeiterklasse nahm auf einer hier abgehaltenen Konferenz einstimmig die Entschlossenung an, unter jeder Bedingung die Intervention in China zu verhindern, was australische Truppen oder ausländische Kriegsschiffe nach China geschickt werden.

Limberg (SPD.) erhebt Protest gegen die Annahme dieses Antrages und bezeichnet ihn als die praktische Aufhebung der Arbeiterpartei, für die nicht das Volkswohl, sondern lediglich ärztliche Berufsinteressen die treibende Kraft gewesen seien. Limberg beantragt, daß aufklärende Vorträge, Schriften, Abhandlungen und Broschüren über Geschlechtskrankheiten und ihre Verhütung nicht unter das Verbot fallen. Dieser Antrag wurde angenommen. Der Rest der Vorlage wurde mit der Bestimmung, daß das Gesetz am 1. Oktober 1927 in Kraft tritt, in der Ausschussfassung gleichfalls angenommen.

Am Schluß der Donnerstagssitzung trat der neue Regierungsvorschlag der Marx-Hilferding-Koalition durch einen Gewaltakt gegen die Reichstagsmehrheit in Funktion. Obwohl im Reichstagsparlament sämtliche bürgerliche Parteien mit dem Reichspräsidenten sämtliche bürgerliche Parteien waren, solange eine neue Regierung nicht gebildet ist, nur solche Gesetze im Reichstagsparlament zur Beratung zu stellen, die eine Annahme durch die Regierung nicht erfordern, stellte der verächtliche Duselemann Viceratium um den Antrag, das Gesetz über die Grundschule auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stellen, durch das Grundschulgesetz so lange außer Kraft gesetzt werden soll, als die Grundschulgesetzgebung nicht gelöst ist. Dieses Gesetz hat verfassungswidrigen Charakter, da die Grundschule in der Verfassung bereits festgelegt ist. Die Beratung dieses Gesetzes macht also die Annahme der Regierung unbedingt erforderlich. Trotzdem beschloßen die Bürgerblock-Parteien zum Zentrum bis zu den Wahlen, das Gesetz am Dienstag, dem 25. Januar, auf die Tagesordnung des Reichstages zu setzen. Geselle

Stoeder beantragte, auf die Tagesordnung der Dienstagssitzung den kommunalistischen Antrag auf Auflösung des Reichstages zu setzen, dessen Beratung in der vergangenen Woche mit dem Besprende nicht beendet worden war, daß der Antrag in einer der nächsten Sitzungen zur Beratung kommen solle. Ausgehend beantragte Geselle Stoeder, die kommunalistischen Anträge in der Präsenzkammer, durch die den fürstlichen Diebstählen und monarchistischen Treibern ein Ziel gesetzt werden soll, am Dienstag zur Beratung zu stellen. Geselle Stoeder erhob Protest gegen den Gewaltakt der Bürgerblock-Parteien, die durch den kommunistischen Verstoß zeigen, was ihnen Schicksale des Reichstages bedeuten und wie sie die Winderhebung im Reichstag zu verewaltigen beschließen.

Trotzdem die Anträge des Gesellen Stoeder von Christen unterstützt wurden, lehnte die Bürgerblock-Mehrheit die Beratung des Auflösungsantrages und der Fürstentage ab.

Das Haus verlegte sich auf Dienstag, 5 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das Grundschulgesetz und andere kleinere Vorlagen.

Der Kampfgeist erwacht!

Die Belegschaft Kaufmann-Söhne, Solingen, verläßt nach 8 Stunden den Betrieb!

In einer vollstündigen Belegschaftsverammlung des Betriebes H. Kaufmann Söhne, Solingen, wurde vor wenigen Tagen einstimmig beschlossen, sofort nach acht Stunden den Betrieb zu verlassen. Die Belegschaft erhielt folgenden, einstimmig angenommenen Aufruf an die Gesamtbelegschaft:

Erwerbslose wie Betriebsstättige, Kollegen und Kolleginnen!

Der Aufruf des Landesauschusses der Erwerbslosen von Rheinland-Westfalen hat auf uns, die Arbeiter und Arbeiterinnen des Kaufmann-Söhne, Solingen, den tiefsten Eindruck gemacht. Wir begrüßen die beispiellose Solidarität der Erwerbslosen mit den betriebsständigen Arbeitern, wie sie darin zum Ausdruck kommt und schlagen ein in die uns bereitete Bruderschaft von proletarischen Kampfbrüdern. In der Belegschaftsversammlung der Erwerbslosen Rheinland-Westfalens am Sonntag, dem 6. Februar, werden wir uns an die Delegierten wenden und fordern die Belegschaft der anderen Betriebe auf, das Gleiche zu tun. Aber wir sind auch bereit, das Kampfbrüder mit den Erwerbslosen sofort durch die Tat zu belegen.

In einer neuen Arbeitserordnung, die in Wirklichkeit eine neue Anordnung darstellt, will uns die Firma Kaufmann die 8-Stunden-Arbeitszeit aufzwingen und das Lebensunterkommen auf die Dauer hereinverarmen. Wir werden uns darauf die einzig richtige Antwort erteilen, indem wir am Donnerstag, dem 24. Januar, nach acht Stunden Arbeit den Betrieb verlassen und damit im Sinne des Aufrufes des Belegschafts-Kongresses und des Landesauschusses der Erwerbslosen Rheinland-Westfalens handeln.

Wir, die Arbeiter und Arbeiterinnen von Kaufmann Söhne, Solingen, fordern Euch Kollegen und Kolleginnen in den anderen Betrieben auf, unseren Beispiel zu folgen. Schaltet an Schalter, in einer schicksalreichen Einheitsfront mit den Erwerbslosen, werden wir unseren Kampf um den Achtstundentag und höhere Löhne dem Siege entgegenführen!

Die Belegschaft der Firma H. Kaufmann Söhne, Solingen.

Dem bedeutungsvollen Feilschen folgte die Tat. Am anderen Tage haben die Arbeiter geblieben nach acht Stunden den Betrieb verlassen. Auf sie hat herausgegangen, zurückgelassen waren nur ganz wenige Angehörige.

A. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

Zigaretten, Zigaretten u. Tabake
Georg Bölsner, Südstraße 15
 33329

Rind- u. Schweinefleischerei Otto Götzke
 Steinweg 51 - Tel. 235 23
 empfiehlt: N. Fleisch- u. Wurstwaren
 33334

Albert Müller Glauchaer Str. 21
 Spezialität: feine
 Weh- und Juttermittel aller Art
 33337

Rind- u. Schweinefleischerei Karl Schröder
 Glauchaer Straße 63
 empfiehlt prima Fleisch- u. Wurstwaren
 33338

Schokoladenhaus Frieda Pope
 Glauchaer Straße 23
Zuckerwaren - Kaffee - Kakao
 33339

Schuhhaus Merkur
 Geißstraße 22
Schuhwaren f. Herren- und Damen
 Unter Schläger.
 Tel. 10, 50 Tel. 12, 50 Tel. 14, 50
 33340

Emil Kiede, Glauchaer Straße 69
 Lebensmittel, Kolonialwaren und hauswirtschaftliche Warenwaren
 33341

Rind- u. Schweinefleischerei Paul Braetorius, Glauchaer Str. 74
 N. Fleisch- u. Wurstwaren
 33342

Helmut Badenberg, Landsberger Str. 61
 Kolonialwaren - Spirituosen - Weine
 33343

Paul Reichs Restaurant „Zum Flaker“
 Saarstraße 2 Saarstraße 2
 33344

Karl Hildebrandt Ede Landsberger Str. 48
 Kolonialwaren - Landesprodukte
 33345

Hermann Böhlert, Kochschlächterei
 Glauchaer Str. 75 - Bürgelg. 4
 Edeberer Str. 164
 empfiehlt prima Fleisch- u. Wurstwaren
 33346

Goldana Kuhn, Alter Markt 11, An. Albert Hahn
 Arbeiter - Verkehrslokal
 33347

H. Thomas, Steinweg 34
 Seifen - Parfümerien - Bürsten - Kämmen - Toiletterartikel
 33348

Zigaretten, Zigaretten u. Tabake
H. Breternitz, Herrenstr. 11
 Telefon 219 28
 33349

Wolfgang Gröbe, Bertramstr. 21 a
 Lebensmittel, Wurstwaren eigen. Schindler
 33350

Bäckerei u. Konditorei Walt. Müller, Lange Str. 19
 empfiehlt täglich
 frische Backwaren
 33351

A. Schmidt, Steinweg 35
 Lebensmittel, Konerven, hausgl. Wurstwaren
 33352

Johannes Koller, Kolonialwaren, Herrenstr. 20
 Delikatessen - Spezialität: Fein gew. Kaffee
 33353

Hermann Jänike
 Fleischerei 7
 Rind- u. Schweinefleischerei
 N. Wurstwaren
 33354

Täglich frische Seelische Delikatessen - Konerven - Butter Käse - Feine Fruchtmarmeladen - Fisch- u. Feinkost-Lebener, Diemitz
 Telefon 279 17
 33355

H. Fischer, Ludwigstr. 2, Kolonialwaren
 hauswirtschaftliche Warenwaren
 33356

Oswald Reichardt
 Steinweg 14, Ede Olearienstraße
 Zigaretten, Zigaretten, Tabake
 33357

Frieda Graupeter, Hübnerstr. 17
 Lebensmittel, hausgl. Wurstwaren
 33358

Rind- u. Schweinefleischerei Hugo Taatz, Steinweg 39
 N. Fleisch- u. Wurstwaren
 33359

Hüte - Mützen
 jeder Art lassen Sie sich fertigen mit
 Kleiner Berlin 2
 in der Stadt- u. Hübschheit
 Franz Jent
 Oper, 1910
 Umarbeiten jeder Art Hüte auf neueste Formen
 33360

F. W. Krebs
 Gr. Klausstr. 10
 Kolonialwaren
 Spirituosen
 33361

Albert Dögel
 Teichstraße
 Ede Schindlerstraße
 empfiehlt feine
 Backwaren
 N. Legebüchse
 33362

Leberauschnitt
 Schuhmacher-
 Bedarfsartikel
 Ferd. Dölze
 Tel. 235 23
 N. Sieden, Kaiserstr. 9
 33363

Rind- u. Schweinefleischerei H. Wurstwaren
 Franz Kopf, Jun.
 Mannschkestr. 10
 33364

August Bergmann, Billberger Weg 6
 Kolonialwaren
 hausgl. Wurstwaren
 33365

Margarete Dorenberg, Str. 420
 Lebensmittel - Kolonialwaren
 Spezialität: hausgl. Wurstwaren
 33366

Otto Warnt, Billberger Weg 21
 Bäckerei, Lebensmittel
 Obst - Gemüse
 33367

M. Braune
 Burgstraße 66
 Kolonialwaren
 Neben Conditoren
 Schindler
 33368

Otto Jörner
 Ede Kell- und
 Kochschlächterei 9
 Tel. 298 12
 Kolonialwaren
 feinstes
 Kaffee, Tee
 und Kaffee
 Schokolade
 und Wollereiprodukte
 N. hausgl. Wurstwaren
 33369

Reiner Klies, Teichstr. 61
 Teichstr. 61
 empfiehlt täglich
 frische Backwaren
 33370

W. Heitner
 N. Wurstwaren
 Zigaretten,
 Tabake
 33371

Julius Klostermann
 Adolfsplatz 27
 Feine Fleisch-
 u. Wurstwaren
 33372

Zigarrenhaus Anna Franke
 Bernburger Straße 30
 Zigaretten - Zigaretten - Tabake - Pfeifen
 33373

Mallesche Molkerlei
 Glauchaer Straße 15/16
 empfiehlt ihre Molkeerzeugnisse
 33374

Die Schenker der Firma
 Konjate & Co., N. W. Wagner-Str. 52
 Konjate, Keinen, Wollwaren
 und unsere Kunden lagen Jagen
 wo Sie kaufen müssen
 33375

Rind- u. Schweinefleischerei
Georg Weib, Geißstraße 13
 täglich frische Brühwürstchen
 33376

M. Helbig, Merseburger
 Straße 67 a
 Konerven, alle Sorten, Kolonialwaren
 N. hausgl. Wurstwaren
 33377

Reinhold Langner, Teichstr. 64
 Kaffee, Tee, hausgl. Wurstwaren
 Obst, Gemüse, Konerven
 N. hausgl. Wurstwaren
 33378

Herren- u. Jünglings-Kleidung auf Teilzahlung
 zu den günstigsten Bedingungen kaufen Sie am besten und billigsten bei
Franz Mettner, G. m. b. H., Neumarktstr. 6
 33379

Paul Hennide
 Ede Wollereistraße 11
 feinstes
 Speisequell für
 Lebensmittel
 33380

Hermann Dörgerloh
 Mansfelder Straße 44
 Bäckerei und Konditorei
 33381

Willy Leichter, Schleierweg 5a
 N. hausgl. Wurstwaren
 und Wurstwaren
 33382

Bruno Kollé
 Teichstraße 33
 Kinderwagen u.
 A. Kindwagen u.
 33383

M. Dähne
 Bäckerei
 Perlenstr. 3
 Bismarckstr. 109
 N. W. Wollereistraße
 jorglan u. jorglan
 33384

Margarete Löwe
 Gomerstraße 22
 feinstes
 Speisequell für
 N. W. Wollereistraße
 33385

Gustav Grimm
 (vorm. H. D. S.)
 Steinweg 38
 N. W. Wollereistraße
 33386

Hilf- u. Schuhwaren
 Reparaturwerkstatt
 Gütig
 Karl Hof, Teichstr. 25
 33387

Rind- u. Schweinefleischerei
 H. Fleisch- u.
 Wurstwaren
 Franz Kasse
 Burgstraße 59
 33388

Fritz Klaus
 Zigaretten
 Zigaretten
 Tabake
 Drehschneidm. 12
 Spezialmarke:
 Alte Herren
 33389

Paul Dähne
 Gerberstraße 7
 Speisequell für
 Lebensmittel
 33390

Deogete
Paul Wödel
 Gr. Göttestr. 12
 Jagen,
 Drogen,
 Gerben,
 Gelfen
 33391

Rind- u. Schweinefleischerei
Karl Laue
 N. Wurstwaren
 N. Wollereistraße
 N. Wollereistraße
 33392

Richard Glade
 Ludwigstr. 1
 Kolonial-
 u. Lebensmittel-
 waren, Haus-
 wirtschaftliche
 Warenwaren.
 33393

R. Maulhardt
 Burgstraße 17
 Kolonialwaren
 Speisequell für
 Lebensmittel
 33394

Restaurant Hermann Wödel
 Unterberg 12
 für alle Anlässe
 33395

Rind- u. Schweinefleischerei
Karl Walther, Zwingerstr. 1
 empfiehlt N. Fleisch- u. Wurstwaren
 33396

Bäckerei u. Konditorei Paul Thiele
 Glauchaer Str. 30 - Tel. 25 176
 empfiehlt täglich frische Backwaren
 33397

Rind- u. Schweinefleischerei
Richard Schiller, Lothr. 49
 Spezialität:
 Feine Fleisch- u. Wurstwaren, N. Aufschnitt
 33398

Bäckerei und Konditorei
Scheuch
 empfiehlt erstklassige Backwaren
 33399

Material- u. Lebensmittelhandlung
Paul Semmig, Neumarktstr. 10
 hausgl. Wurstwaren
 Kautschuk (Gym. Gama & Trepel)
 33400

Otto Grünberg, Gr. Ballstr. 45
 N. Wollereistraße
 N. Wollereistraße
 33401

Belen - Bürsten - Mähelweinen
 preiswert und billig
 Seilerwaren-Trochisch nur Geißstr. 18
 33402

Spezialgeschäft für Herrenhüte u. Mützen
Kobert v. Hagen
 Gr. Göttestr. 14 u. 15, Köpenick
 eigene Reparaturwerkstatt im Hause
 33403

Rind- u. Schweinefleischerei Max Krüger
 Speisequell 30
 - Feine Fleisch- u. Wurstwaren -
 Spezialität: N. Aufschnitt
 33404

Rind- u. Schweinefleischerei
Germ. Gaud
 Teichstr. 17
 feinstes
 N. Wollereistraße
 N. Wollereistraße
 33405

U. Hübner
 Teichstr. 26
 Zigaretten
 Tabake
 33406

Fr. Wächner
 Gr. Braunerstr. 71
 Brot- u. Kuchen-
 bäckerei tagl. frisch
 33407

Kurt Elze
 Köpfigstr. 64
 N. Brot- u.
 Backwaren
 33408

Otto Wachter
 Teichstr. 78
 empfiehlt
 Kolonialwaren
 hausgl. Wurst-
 Spirituosen
 33409

Rind- u. Schweinefleischerei
Paul Thiermer
 N. Wollereistraße 23
 33410

Emil Bobt
 Köpfigstr. 9
 Kolonialwaren
 hausgl. Wurst-
 Spirituosen
 33411

Walter Röder
 Lebensmittelhandlung
 Köpfigstr. 18
 33412

Albert Werner
 Gr. Braunerstr. 30
 Lebensmittel
 33413

Friedrich Schmidt
 Gr. Göttestr. 33
 Leberauschnitt Schin-
 nachherbedarf, preisw.
 33414

Hermann Geber
 Teichstr. 26
 Bäckerei
 33415

Marie Schmalz
 Köpfigstr. 22
 Weib- und
 Backwaren
 33416

Rind- u. Schweinefleischerei
Carl Weber
 Schmeerstraße 6
 33417

Notritz Restau.
 Teichstr. 23
 Arbeiter-
 Verkehrslokal
 33418

Milchhaus Seitenhaus
Otto Renner
 Teichstr. 9
 a. N. Wollereistraße
 Gr. Braunerstr. 18
 a. N. Wollereistraße
 N. Wollereistraße
 33419

Wagner Butter- u. Käsehandlung
 Speisequell für
 Backwaren
 Salatstraße 3
 am Ostmarkt
 33420

Hallisches Seitenhaus
Otto Renner
 Teichstr. 9
 a. N. Wollereistraße
 Gr. Braunerstr. 18
 a. N. Wollereistraße
 N. Wollereistraße
 33421

Bäckerei u. Konditorei Paul Thiele
 Glauchaer Str. 30 - Tel. 25 176
 empfiehlt täglich frische Backwaren
 33422

Rind- u. Schweinefleischerei
H. Wurstwaren
 Otto Hillus, Trocher Straße 59
 33423

Zigaretten, Zigaretten, Tabake
 empfiehlt
Karl Kreumann, Lurmitzstraße 157
 33424

Rind- u. Schweinefleischerei
Rud. Schmidt, Schützenstraße 6
 Lebensmittel - hausgl. Wurstwaren
 33425

Rind- u. Schweinefleischerei
Spez.: hausgl. Wurstwaren
 Oswald Kirchner, Buschdorfer Str. 6, Fernr. 263 58
 33426

Zigaretten, Zigaretten und Tabake
Richard Fiedler, Olearienstr. 10
 am Ostmarkt
 33427

Brot, Weib- u. Kuchenbäckerei
Gustav Wödel, Göttestr. 14
 hält sich mit feinsten Backwaren
 bestens empfohlen
 33428

Bäckerei u. Konditorei Kurt Schumann
 Seilerstr. Ede Glauchaer Str.
 35
 Material- u. Kolonialwaren
 Spezialität: hausgl. Wurstwaren
 33429

Bäckerei u. Konditorei Maria Stein
 Halle a. d. S., Fünffelderstr. 29
 33430

Dauerwädicke Marke „Schlitzstraße 17“
 haut man am besten Geißstr. 17
 33431

Margarete Fuchs, Steinweg 31
 Schokoladen, Konfitüren
 33432

Johann Kaptur, Lange Str. 30
 Spezialgeschäft für Konfitüren,
 Schokoladen, Kaffee, Zuckerwaren
 33433

Scheid u. Inhalatoren Hugo Hempel
 Köpfigstr. 23
 33434

Fleisch- u. Wurstwaren
Richard Zeuche
 Ludwig-Wächter-Str. 15, N. Göttestr. Nippendörfer
 33435

Kolonial- u. hausgl. Wurstwaren
Hugo Hoppe, Konjaten, Mühlweg 29,
 33436

Tabakhaus Albrecht
 Geißstr. 15, neben der Altes-Apothek
 33437

Otto Bittel
 Merseburger Straße 150
 Ede Landsbergerstraße
 N. Fleisch- u. Wurstwaren
 33438

Rolonialwaren
 Spirituosen
 Tabake und Zigaretten
 33439

Robert Dohhorn
 Ludwig-Wächter-Str. 40
 Zigaretten, Zigaretten, Tabake / Wettnahme
 33440

Emil Vogt
 Kleine Wollereistraße 24
 Zigaretten u. Zigaretten u. Tabake
 33441

Rind- u. Schweinefleischerei
Fritz Schubach, Teichstr. 16
 33442

M. Gottheil
 Gr. Klausstraße, Ede Olearienstraße
 empfiehlt feine besten Qualitäten
 Mannschaden, Feinstenbuden
 Griesaden, Schürzen usw. usw.
 N. Wollereistraße
 33443

